

Neues Zentralklinikum am Standort Rheinfelden (Baden) im Hinblick auf eine zukunftsorientierte Krankenhausplanung (2.0); Ergänzende Argumentation zum Standort in Rheinfelden (Baden), Ortsteil Herten

I.

Die künftige Ausrichtung der Krankenhausplanung im Landkreis Lörrach ist nicht nur intensiv im Aufsichtsrat und in den Gremien des Landkreises diskutiert worden, sondern wird seit Jahren durch eine vorausschauende Forschung intensiv diskutiert. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf den Endbericht zum Forschungsvorhaben „Krankenhausplanung 2.0“ für die gesamte Bundesrepublik Deutschland, der unter Federführung des Rheinisch-Westfälischen Institutes für Wirtschaftsforschung erstellt wurde (RWI, Materialien-Heft Nr. 84).

1. Wichtig bei der Modernisierung der Krankenhausplanung ist ihre künftige prospektive Ausrichtung und die Verschiebung des Fokusses von einer standortbasierten zu einer erreichbarkeitsorientierten Versorgungsplanung. Ein wesentlicher Punkt ist die Aufnahme des Qualitätskriteriums in diese Versorgungsplanung. Nach aktueller Umfrage zeigt sich die medizinische Qualität einer Klinik bei den Patientenbefragungen als das entscheidende Kriterium für die Wahl eines Krankenhauses. Die Erreichbarkeit der Klinik hingegen hat eine geringere Bedeutung. Diese Einschätzungen werden auch durch systematische Befragungen in Dänemark belegt, in denen eine sehr starke Zentralisierung der neuen Krankenhausstandorte vorgenommen wurde.
2. Neben dem Bau eines Zentralklinikums ist die Notfallversorgung neu auszurichten. Für diese Versorgung müssen eigene Standards verbindlich festgelegt und der Notfall einheitlich definiert werden. Dabei sind die Zuständigkeiten der drei beteiligten Bereiche ambulanter Sektor, Rettungsdienst und Krankenhäuser zu regeln. Einheitliche Erreichbarkeitsstandards sind genauso eine Thematik, wie eine zeitgerechte Versorgung von Notfallpatienten nach einer standardisierten Risikoeinschätzung durch Rettungsdienst bzw. durch Einsatzleitstelle nach einem einheitlichen Triage-System. Mittelfristig wäre nach den Erfahrungen aus Dänemark zu überlegen, ob nicht der Einsatz sogenannter „Paramediziner“ im Rettungswesen eine erweiterte Kompetenz bei medizinischen Leistungen und Medikamentengaben erreicht werden kann, um im Akutfall eine bessere Erstversorgung zu gewährleisten. In Dänemark haben diese Möglichkeiten zu einer bemerkenswerten Abnahme von Todesfälle bei Akutversorgungen trotz größerer Entfernung zum nächsten Klinikum geführt. Es ist

nicht die allein kilometerbezogene Wegverbindung zu einem Krankenhaus, die die Überlebenschance von Akutpatienten vergrößern hilft.

In einer langfristigen Strategie der Notfallversorgung werden Luftrettung und Telemedizin zur Sicherstellung einer flächendeckenden Notfallversorgung im ländlichen Raum auszubauen sein.

3. Zentralörtlichkeit

Für die Klassifizierung der Infrastruktur des in den Raumgesetzen von Bund und Ländern Erreichbarkeitsstandards. Bundesweit als Obergrenze gilt für den zumutbaren Reiseaufwand von Wohnstandorten zum nächsten Zentrum ein Wert von 30 Minuten Erreichbarkeit mit dem Individualverkehr. Oberzentren sollten im Individualverkehr in den meisten Bundesländern in 60 Minuten erreichbar sein. Grundsätzlich wird zur Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung in der Bundesrepublik die Ansiedlung von Krankenhäusern der Grund- und Regelversorgung in Mittelzentren als notwendig erachtet, um eine flächendeckende Versorgung sicherzustellen. Hierbei wird auf Ergebnisse des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung verwiesen (Pütz, Spangenberg 2006). In Groß- und Oberzentren sind Einrichtungen der Schwerpunkt- und Maximalversorgungskrankenhäuser sicherzustellen. Hier wird eine zumutbare Erreichbarkeit von 60 Minuten gesehen. Das Oberzentrum Lörrach-Weil am Rhein erfüllt diese an ein Oberzentrum gestellten Voraussetzungen nicht, da es sich als Ergänzung (im Ausland befindlichen) Oberzentrum Basel versteht.

Zentrale Orte und vorzuhaltende soziale Infrastruktureinrichtungen

Infrastruktureinrichtungen Zentraler Ort	Gesundheitswesen	Verkehr & Nachrichtenübermittlung	Einzelhandel, Handwerk & Kreditwesen	Sport
Groß- und Oberzentrum	Schwerpunkt- und Maximalversorgungs-krankenhäuser	ICE-Zug-Station, Flughafen	Warenhäuser, Landesbanken	Großstadion, Sportarenen
Mittelzentrum	Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung	Busbahnhof, InterRegio-Station, Hauptpostamt	Fachgeschäfte, Kaufhäuser, Banken und Sparkassen	Kleines Stadion, Mehrzweckhalle, Badeanstalt
Unterkzentrum	Fachärzte	Haltestelle regionaler Buslinien, Bahnhof für Schienenverkehr	Spez. Einzelhandel, Zweigstellen mehrerer Geldinstitute	Sportplatz mit 400-Meter Bahn, Freibad
Kleinzentrum	Allgemeiner Arzt	Haltestelle von Bus und Bahn, Poststelle, Postamt	Einzelhandels-geschäfte, Zweigstelle der Sparkasse	Fußballplatz, Turnhalle

Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an Dietrichs (2000).

4. Erreichbarkeit in einem 30-Minuten-Radius

Unter der Prämisse der herausgearbeiteten Grundlagen für die Krankenhausplanung wird allgemein für Kliniken der Grund- und Regelversorgung und deren Angebot an Basisleistungen eine Erreichbarkeit von Vorgabe maximal 30 PKW-Minuten gesehen. Dieser Wert kann durch den Standort Rheinfelden als abgedeckt angesehen werden. Nach dem Kliniksimulator der GKV erzielte der Standort Rheinfelden in diesen 30 Minuten-Radius eine Einwohnerzahl von 220.292 Einwohner (Lörrach 212.831 Einwohner). Diese Zahl berücksichtigt selbstverständlich an dem Versorgungsraum, der über die Kreisgrenze des Landkreises Lörrach hinaus geht. In Anbetracht aber des bereits zu Ziffer 1 angesprochenen Qualitätsaspektes wird eine solche Situation ohnehin eintreten, wie auch möglicherweise eine Orientierung der Einwohnerschaft im Norden des Landkreises in Standort Richtung zu anderen Kliniken in der Nachbarschaft.

II.

Die künftige Ansiedlung eines Zentralklinikums im Landkreis Lörrach wird sich nicht allein an den Zentralitäts- oder Geografie-Gesichtspunkten der Verwaltungsgrenzen ausrichten, sondern ebenso sehr nach den individuell geprägten Überlegungen der potentiellen Patienten und Aspekten der Notfallrettung. So wie derzeit an bestimmten Standorten Kliniken in der Nachbarschaft auf den Landkreis einwirken, so wird es in Zukunft bei der Errichtung eines Zentralklinikums im Landkreis Lörrach auch auf umgekehrte Weise erfolgen. Insofern werden die „wirtschaftlich relevanten“ Standortfaktoren differenziert zu den politischen Standorterwägungen an Bedeutung gewinnen. In Anbetracht der Tatsache, dass die Refinanzierung des Schuldendienstes im Wesentlichen aus dem Ergebnis des Klinikhaushaltes erfolgen soll, ist dieser Aspekt der Wirtschaftlichkeit nicht ohne Bedeutung.

Im Folgenden werden noch einige Argumentationsketten aufgezeigt, die für einen Klinikstandort in Rheinfelden (Baden) am Standort Herten sprechen.

1. Einzugsgebiet - Wirtschaftsraum

Am Standort Rheinfelden (Baden) wird im Hinblick auf einen potentiellen deutschen Versorgungsraum ein mindestens gleich großer Wirtschaftsraum erschlossen, wie bei den vergleichbaren Standorten in Lörrach und Schopfheim. Wie bereits im Grundlagenpapier aufgezeigt wurde, ist nach der Raumordnung ein 30-Minuten-Einzugsgebiet maßgeblich. Legt man diesen Maßstab zugrunde, werden am Standort Rheinfelden (Baden) auch die Nachbarschaftsbereiche der Städte Bad Säckingen und Wehr (Baden) erfasst. Darüber hinaus sind potentielle Zugänge aus dem westlichen Teil des Nachbarlandkreises Waldshut zu erwarten, die im Hinblick auf die kurzen Distanzen zum Standort Rheinfelden (Baden) signifikant höher ausfallen werden als an anderen Standorten. Die gute Erreichbarkeit des Standortes

Rheinfelden (Baden) wird zudem durch die beabsichtigte Verlängerung der A 98 nach Osten in dieser Richtung noch einmal erheblich verbessert werden.

2. Wirtschaftliche Bestimmungsfaktoren

Die weitere Entwicklung im Gesundheits- und damit im Krankenhaussektor lässt eine weitere Zunahme von wirtschaftlichen Bestimmungsfaktoren für den Erfolg eines Klinikbetriebes erwarten.

Sowohl Fachexperten aus dem Gesundheitssektor als auch aus den Klinikbetrieben prognostizieren langfristig eine weitere Abnahme der Aufenthaltsdauer in den Klinikbetrieben. Folglich gewinnt, zur Erzielung der erforderlichen Fallzahlen und wirtschaftlich besserer Auslastungsgrade, ein ausreichend abgesicherter „Wirtschaftsraum“ als Einzugsgebiet zunehmend an Bedeutung. Diese Entwicklung spricht dafür, die Überlegungen von Zentralität und Erreichbarkeit nicht an den Grenzen des Landkreises enden zu lassen. Der Standort Rheinfelden (Baden) verfügt über vergleichsweise günstige Voraussetzungen für potentielle „Nachfrageorte“ eines Zentralklinikums im Hinblick auf Nutzer aus dem Landkreis Lörrach, aus dem Landkreis Waldshut und aus der benachbarten Schweiz (direkter Autobahnanschluss).

3. Wohnraum als Standortfaktor

Für die Personalgewinnung eines großen Klinikbetriebes ist die umfangreiche Bereitstellung von Wohnraum von elementarer Bedeutung.

Die Stadt Rheinfelden (Baden) verfügt über erhebliche Wohnbaulandreserven in unterschiedlichen Wohnformqualitäten sowohl am direkten Standort in Herten mit zwei Wohnbauentwicklungsflächen als auch in der Gesamtstadt mit differenzierten Angeboten. Eine synoptische Darstellung dieser Potentiale ist der unten abgebildeten Tabelle zu entnehmen.

Flächennutzungsplan Rheinfelden-Schwörstadt, Teilplan West vom 01.08.2014
Wohnbaulandreserven

Nr.	Bezeichnung	Lage	Größe in ha
1	H1 nördlich Mattenbach	Herten	1,58
2	H2 östlich Friedhof	Herten	2,10
3	R3 Warmbach	Rheinfelden	4,00
4	R6 östlich Thomaschule	Rheinfelden	1,91
5	R2 östlich Cranachstraße	Rheinfelden	13,94
6	D1 Kaibacker	Degerfelden	3,00
	Gesamt		26,53

Das Gebiet „Römern“ in Herten West mit einer Größe von 3,3 ha wird aktuell untersucht, eine Flächennutzungsplanänderung wird vorbereitet. Der raumordnerische Orientierungswert für Einwohnerdichten in Mittelzentren beträgt 80 EW/ ha, d. h. ca.

2.100 Personen können nach aktuellem FNP-Stand in den nächsten Jahren in Rheinfeldern Wohnraum finden. Bei Hinzunahme des geplanten Gebietes „Römern“ wären es 2.400 Personen.

4. Relevanz der Hilfsfristen

Das schnelle Eintreffen des Rettungswagens respektive des Notarztes entscheidet über die Rekonvaleszenz der Patienten. Die Rettungsdienste sind zu bestimmten Hilfsfristen verpflichtet. Im Rettungswagen selbst werden die entscheidenden Maßnahmen zur Stabilisierung der Notfallpatienten getroffen. Diese Maßnahmen nehmen im Regelfall Zeiträume bis zu einer Stunde ein, wie im Übrigen auch beim möglichen Eintreffen von Rettungshubschraubern. Aus Sicht des Rettungswesens ist die nach der Erstbehandlung erforderliche Fahrstrecke bzw. Fahrzeit in das nächste geeignete Krankenhaus von nachrangiger Bedeutung. In der weiteren Entwicklung des Gesundheitssektors ist zu erwarten, dass der schon jetzt gut ausgebaute Standardrettungswagen und die Qualifizierung der Fachkräfte weiter verbessert werden. Das Fahrzeitenargument wird deswegen aus Sicht der Notfallversorgung übergewichtet.

5. Synergieeffekte Zentralklinikum - Medizintechnik

Am Standort Herten wären durch die unmittelbare Nachbarschaft des Zentralklinikums zu dem Unternehmen Osypka AG zahlreiche Synergieeffekte im Bereich der Medizintechnik gegeben.

Im Hinblick auf Hygieneplanung und Sterilisation bietet Osypka aufgrund der räumlichen Nähe nicht nur mögliche betriebliche Synergien, sondern selbstverständlich auch die Kontaktmöglichkeit des Hauses mit führenden Medizinern mit nationaler und internationaler Reputation. Insbesondere in der Frage der Fachkräftegewinnung böte sich ein Potential eines fachlichen Austausches zu einem anerkannten und angesehenen Betrieb der Medizintechnik.

Mögliche Unterstützung der Osypka AG:

1. Sterilisation von sämtlichen medizinischen Produkten, einschließlich von temperaturempfindlichen Kathetern etc. (z. B. Endoskope).
2. Sterilisation und Aufbereitung von Baby-Inkubatoren
3. Sterilisation von Bett-Matratzen in regelmäßigen Abständen
4. Zusammenarbeit mit der Osypka AG bei der Klinischen Erprobung von neuen Produkten.
5. Training von Kardiologen an den neuesten Verfahren durch das Peter Osypka Herzzentrum in München (osypka-herzzentrum-muenchen)

Die angerissenen Punkte sind das Ergebnis einer Diskussion von Fachleuten aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens in der Stadt Rheinfeldern

(Baden). In der Diskussion wurde auch der Wunsch geäußert, zur geeigneten Standortfindung nach objektiven Kriterien eine tatsächliche Kostenerhebung aller relevanten standortbestimmenden Faktoren vorzunehmen. Schlussendlich bedeutet eine Kosten-Nutzen-Analyse der jeweiligen Standortvorschläge eine Möglichkeit einer objektivierenden Entscheidungsgröße.

Weiter wurde auch der Wunsch nach der Berechnung der an einem Standort eines Zentralklinikums auftretenden zusätzlichen Ziel- und Quellverkehre in einem Verkehrsmodell unter Berücksichtigung von Echtzeiten im motorisierten Individualverkehr geäußert.

Rheinfelden (Baden), den 17. Januar 2016



Klaus Eberhardt
Oberbürgermeister